



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Eine schöne Tat.

---

deutschen Denkmälern erfordert (5½ bis 6 Millionen), und doch ist die Bau Summe verhältnismäßig niedrig, wenn man bedenkt, daß das Kuffhäuserdenkmal, zu dem ungefähr nur der sechzehnte Teil an Baumaterial nötig war, 2¼ Millionen Mark gekostet hat. An Granit wurden für das Völkerschlachtdenkmal rund 12 000 Kubikmeter verbraucht, an Zementstampfbeton etwa 100 000 Kubikmeter. Dazu wurden ungefähr 290 000 Zentner Zement verwendet, die auf einem Güterzug verladen gegen 1500 vierachsige Wagen gefüllt und einen Zug in der Länge von fast 15 Kilometer ergeben hätten. Das Holzgerüst kostete rund 250 000 Mark. Wenn man die einzelnen Balken aneinanderlegte, so ergäbe sich eine Länge von Leipzig nach Breslau. Die größten der verwendeten Granitquader wiegen bis 360 Zentner und kosten bis zu 700 Mark das Stück. Für die Kolossalfiguren in der Ruhmeshalle waren je 100 bis 120 Steine von einem Durchmesser bis zu 1½ Meter nötig. Und endlich: der sächsische Staat wird an den 24 zugunsten des Denkmals veranstalteten Lotterien etwa 2½ Millionen Mark an Stempelabgaben verdienen.

### Eine schöne Tat.

Aus Sofia wird folgende rührende Episode aus der Schlacht von Mustapha-Pascha berichtet: Mitten in dem wütendsten Ansturm eines bulgarischen Regiments gewährte sein Kommandant Oberst Kurikow plötzlich auf der Straße ein kleines, fünfjähriges Mädchen, das von seiner Mutter auf der wilden Flucht verloren worden war. Im nächsten Augenblick wären die Pferde bereits über das Kind hinweggegangen, da sprang Oberst Kurikow vom Pferde, machte die paar Schritte, die ihn vom Kinde trennten, hob es auf seine Arme und wandte sich zurück, um wieder aufzusitzen. In diesem Moment kam jedoch eine Granate geflogen, die das Pferd in Stücke riß, während der Oberst, der sonst sicher verloren gewesen wäre, verschont blieb. So war die Tat, durch die er dem Kinde das Leben gerettet

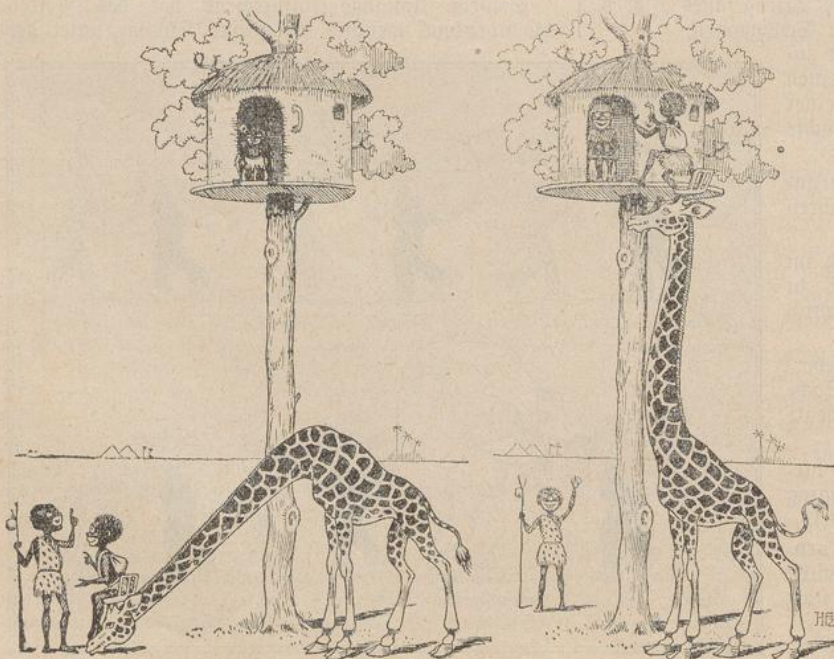
hatte, zur Rettung seines eigenen Lebens ausgeschlagen, und in seiner Nöhrung hierüber ließ Oberst Kurikow das Kind aus der Feuerlinie bringen. Nach der Schlacht ließ er das kleine Wesen dann, da dessen Eltern ja unter den obwaltenden traurigen Umständen nicht zu eruiieren waren, zu sich nach Hause, nämlich nach Sofia bringen, wo er mit Frau und sechs Kindern wohnhaft gewesen war. „Nimm es auf als unser siebentes“ — schrieb er dazu seiner Frau — „es wird an unserm Tisch noch ein Platz sein für ein so armes Kind.“

### Aufschieb der Befehung.

Je länger man die Befehung hinausschiebt, um so schwieriger ist sie. Hat man sich ein Glied verrenkt, so muß es gleich eingerichtet werden, sonst tritt eine Geschwulst ein und dann ist die Heilung schwieriger. Mehnlich verhält es sich hier. Dringt Wasser in das lecke Schiff ein, so muß man es sofort auspumpen, sonst versinkt das Schiff; entsteht ein Feuer im Hause, so muß man es sofort löschen, sonst brennt das Haus nieder; hat jemand Gift genossen, so muß er es schnell durch ein Brechmittel von sich werfen, sonst ist er verloren. Mehnlich ist es mit der Todssünde. Das Auge duldet nicht den geringsten Splitter, sondern fängt gleich zu tränen an und trachtet, davon gereinigt zu werden; ähnlich sollen wir es machen mit der Sünde. Die Kirche bestimmt daher zur Sündenvergebung keine festgesetzte Zeit, sondern der Sünder kann zu welcher Sünde immer zu Gott zurückkehren.

Je länger man die Befehung hinausschiebt, eine um so strengere Strafe Gottes hat man zu erwarten. Verlaß dich nicht auf die Langmut Gottes! Je länger du auf deine Buße warten läßt, desto strenger wird dich Gott richten. Denen, welche die Buße bis auf das Totenbett verschoben, nimmt Gott gewöhnlich die Möglichkeit weg, sich mit ihm zu versöhnen. (Matth. 25, 13.) Es ist die gerechte Strafe der Sünder, daß der, welcher nichts Gutes tun wollte, da er konnte, nichts mehr tun kann, da er will. (Hl. Aug.) Christus sagt: „Ihr werdet mich suchen, aber nicht finden.“ (Joh. 7, 34.) Die Zeit der Gnade ist eben vorüber. Christus verzieh zwar dem Schächer zur rechten Seite des Kreuzes, damit du nicht deiner Sünden wegen verzweifelst; aber es ist nur einer, damit du dich nicht verläßt und die Buße bis zum Tode verschiebest. (Hl. Aug.) Befehungen in der Todesstunde sind nicht so sehr Beispiele, als vielmehr Wunder. (Hl. Bern.) Denen, welche die Buße verschoben, ergeht es wie dem Feigenbaume, den Christus ohne Früchte vorfand und sogleich verfluchte. (Matth. 21, 19.)

Wer die Befehung verschiebt, ist in Gefahr, unbußfertig zu sterben. Verlaß dich nicht auf den morgigen Tag, da du nicht



Eine afrikanische Schantel.